

Position des BUND Berlin e. V. zum Maßnahmenplan Görlitzer Park

Einleitung

Bereits zur Anlage des Görlitzer Parks Ende der 1980er Jahre war klar, dass er im verdichteten SO 36 ein Ventil für die unterschiedlichen Bedürfnisse der Anwohnenden sein wird. Trotz sukzessiver baulicher Veränderungen in den darauffolgenden Jahrzehnten konnten die steigenden Übernutzungserscheinungen nicht gelöst werden. Das ökologische und partizipative Parkpflegewerk aus 2014 sollte mit Pflegehinweisen, Gestaltungsvorschlägen und Naturschutzmaßnahmen eine räumliche Verteilung zwischen intensiv genutzten Flächen für die vielfältige Erholungsnutzung einerseits sowie extensiv gepflegten Rückzugsräumen für die Stadtnatur andererseits schaffen. Der BUND Berlin hat den damaligen Prozess intensiv begleitet und diesen wegweisenden Ansatz unterstützt. Die Maßnahmen des Parkpflegewerks wurden leider nur spärlich umgesetzt. Die Beteiligung des BUND an dem Naturerlebnispfad Görlitzer Park in Kooperation mit dem Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg und der Stiftung Naturschutz aus 2023 sollte die Lebensraumvielfalt der Stadtnatur und deren Bedeutung wieder in den Fokus rücken. In einem derzeit vorliegenden Konzeptplan sind gemeinsam mit den Plänen zum Zaunbau eine Reihe von Maßnahmen vorgesehen, die den Natur- und Artenschutz betreffen. Die Bestandsvegetation soll stark ausgelichtet oder sogar komplett entfernt werden. Auch das Beleuchtungskonzept soll verändert werden. Der BUND Berlin sieht die Eingriffe äußerst kritisch und fordert vollständige Transparenz der geplanten Maßnahmen.

Argumente

- Die Sträucher und Hecken sind bedeutende Bruthabitate für Frei- und Heckenbrüter, wie Nachtigall, Amsel und Mönchsgrasmücke.
 - Zudem sind sie wichtige Rückzugsräume für die dortige Fauna und Nahrungshabitat für Vögel, Insekten und Kleinsäuger.
 - Die Gehölzbestände sind für die Spatzenpopulationen im Gebiet von enormer Bedeutung.
 - Als Übergang von Gehölzbeständen zum Rasen sind die Säume wichtige Jagdhabitate für Fledermäuse.
- Diese Lebensräume und Nahrungshabitate können im Umfeld nicht kompensiert werden.
- Starke Eingriffe in die Kronenbereiche, wie die der tiefkronigen Eichen am Hauptweg, sollten unterbleiben und nur aus zwingenden Gründen der Verkehrssicherung erfolgen.
 - Die Flutlichtbeleuchtung mit in ihrer Höhe noch gar nicht definierten Masten an den Eingangspunkten zum Park schaffen erst recht Dunkelräume. Wer den Park passieren möchte, wäre so für den restlichen Weg durch den Park geblendet. Man wird auf diese Weise als Passant nicht sehen, wer sich links und rechts des Weges aufhält. Mögliche Straftäter im Park würden durch eine starke Beleuchtung an den Portalen umgekehrt bestens sehen, wer in den Park kommt. Für eine vollständige Dunkeladaptation bräuchte man eine halbe Stunde. Der Mordfall an der 18-jährigen Emma, die am 16. Mai 2015 in einem Park in Kaulsdorf getötet wurde, war von der Polizei nachgestellt worden, weil viele Passanten zum Zeitpunkt des Mordes dicht am Tatort vorbei gegangen sein mussten. Es hatte sich herausgestellt, dass durch neu installierte LEDs der Weg durch den Park so hell erleuchtet war, dass links und rechts davon nichts mehr erkannt werden konnte.¹
 - Die Beleuchtung zwischen dem Park und den Wohnhäusern könnte die Immissionswerte überschreiten. Aufgrund der Bäume wird diese Beleuchtung kaum einheitlich sein und auf

¹ Katja Füchsel berichtete darüber am 27.5.2021 im Tagesspiegel

diese Weise auch wieder Dunkelräume schaffen. Starke Beleuchtung von Bäumen ist geeignet, städtischen Ökosystemen Schaden zuzufügen.²

- Drogen werden trotz Polizei- und Parkläuferpräsenz im Park inzwischen für alle sichtbar gedealt und konsumiert. Eine andere Beleuchtung und der Rückschnitt von Gehölzen würde daher lediglich dem Naturschutz und der Aufenthaltsqualität weiter schaden, anstatt die Kriminalität zu minimieren.
- Gerade eine verminderte Aufenthaltsqualität durch unattraktive Gehölzschnitte, geringerer Artenvielfalt und weniger Naturerfahrungsräumen würde andere Nutzerguppen mehr und mehr fernhalten und damit die soziale Kontrolle verringern.



Die Gehölzbestände sind für die Spatzen von enormer Bedeutung. Foto: A. Gerbode

Forderungen

- Offenlegung aller derzeitigen geplanten Maßnahmen, einschließlich der geplanten Rodungen und Auslichtungen der Bestandsvegetation und des Lichtkonzepts
- Erstellung eines umfassenden Artenschutzgutachtens mit allen Fortpflanzungs- und Ruhestätten der vorkommenden Arten
- Beteiligung der Naturschutzverbände bei eventuellen Ausnahmegenehmigungen und Ersatzmaßnahmen
- Ein nachhaltiges Lichtkonzept unter Berücksichtigung des Artenschutzes
- Eine Umsetzung der gestalterischen und pflegerischen Maßnahmen im Parkpfliegewerk. Gezielte Pflegeeingriffe der Bestandvegetation könnten Wildwuchs entschärfen, ohne dass radikale Eingriffe erwogen werden müssen.

Die Stadtnatur im Görlitzer Park gilt es konsequent zu schützen und zu pflegen! Der BUND Berlin lehnt daher den Maßnahmenplan zur Beleuchtung und Vegetation ab.

22.08.2024

Kontakt:

Dirk Schäuble, Artenschutzreferent BUND Berlin e.V.
schaeuble@bund-berlin.de, 030-787900-39

Andrea Gerbode, Sprecherin des BUND Arbeitskreis Dreiländereck
gerbode@bund-berlin.de



² darüber berichtete z.B. Frontiers in Plant Science am 5.8.24, DOI 10.3389/fpls.2024.1392262